



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 23. Oktober 2018
Kantonsratspräsidentin Hildegard Meier-Schöpfer

A 549 Anfrage Brücker Urs und Mit. über die Strategie des Regierungsrates für den «Innovationspark Zentralschweiz» / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Urs Brücker ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Urs Brücker: Im Jahr 2016 hat der Bund die Stiftung „Schweizerische Innovationsparks“ mit fünf Standorten im Umfeld der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich, Lausanne, Biel, Basel und Aargau initiiert. Hauptziel dieser Innovationsparks ist es, Forschungs- und Entwicklungskorporationen zwischen den Hochschulen und den Unternehmen zu verstärken, in- und ausländische Firmen hochschulnah anzusiedeln, Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen zu generieren und in der Konsequenz Arbeitsplätze und Wertschöpfung an diesen Standorten zu generieren. Die Zentralschweiz, und insbesondere der Hochschulstandort Luzern, ist bei dieser Standortwahl aussen vor geblieben. Um das zu korrigieren, haben die Volkswirtschaftsdirektoren der Zentralschweizer Kantone und ein paar Unternehmen den Verein „Innovationspark Zentralschweiz“ mit dem Ziel gegründet, sich als sogenannter „Antennenstandort“ dem Innovationspark Zürich anzuschliessen und von diesem akkreditiert zu werden. Thematisch sollte der Innovationspark Zentralschweiz das Thema „Building Excellence“ besetzen. In diesem Bereich ist unsere Hochschule Luzern mit dem Departement Technik und Architektur in Horw bereits bestens etabliert. Trotz der Tatsache, dass sich die relevanten Institute in diesem Bereich mit ihren zwölf Kompetenzzentren mit den Schwerpunkten Gebäude als System und Gebäude im System, aber auch mit Lösungen für die Energiewende in Horw befinden, hat der Kanton Zug das Rennen für die Ansiedlung des Innovationsparks gemacht. Zwar hat der Kanton Luzern bis im Juli 2017 für den Standort Horw gewebelt, wo auch der grosse Campus mit Investitionen von über 300 Millionen Franken entstehen soll. Genützt hat es aber nichts. Zurzeit entsteht der Innovationspark auf dem Suurstoffi-Areal in Rotkreuz, und er soll im Umfeld der Hochschule für Informatik ausgebaut werden. Der Grund dafür ist sicher nicht, dass man dort im Rahmen des Building Management Systems mit der 3D-Brille durch die Baupläne marschieren kann, sondern schlicht und einfach, weil sich die Regierung des Kantons Zug viel vehementer für diesen Standort eingesetzt hat und dafür auch die entsprechenden Kosten in Kauf genommen hat. Die Antwort der Regierung zeigt klar, dass man resigniert hat. Vielleicht entsteht auf dem Campus Horw in zehn Jahren ein Mini-Innovationspark, wo man den Startups und Spinoffs die Zukunft zu suchen hilft. Die Ziele des Innovationsparks, wie sie in der nationalen Initiative beschrieben sind, werden damit aber nicht erreicht. Das ist schade, denn im Bereich Gebäude wird sich in den nächsten Jahren einiges tun, und das nicht nur im Bereich der Architektur. In Sachen Energieproduktion am und im Gebäude, intelligente Fassaden oder Energiespeicherung kombiniert mit innovativen Mobilitätskonzepten wird die Gebäudetechnik eine herausragende

Rolle spielen. Es ist sehr schade, dass es der Kanton Luzern verpasst hat, den Innovationspark Zentralschweiz in Horw anzusiedeln. Ich behalte mir vor, weitere Vorstösse zu diesem Thema einzureichen.

Fabian Peter: Innovation ist der Treiber von Fortschritt, für die Erschliessung von neuen Märkten und für die Wirtschaft, aber Innovation ist auch der Antrieb für eine schlanke Verwaltung. Innovation braucht es sowohl in den Unternehmen als auch beim Staat. Die FDP unterstützt die Bestrebungen der Regierung, Innovation zu fördern. Der Kanton Luzern befindet sich grundsätzlich in einer guten Ausgangslage, denn in den letzten Jahren haben sich viele Firmen erfolgreich angesiedelt. Das Standortranking der Grossbank UBS zeigt aber, dass der Kanton Luzern noch mehr Potenzial für Innovation hat. Darum muss der Kanton diesbezüglich weitere Möglichkeiten prüfen. Wir bedauern es ebenfalls, dass der Innovationspark Zentralschweiz nicht im Kanton Luzern angesiedelt ist. Der Kanton muss aber nach vorn schauen und weitere Möglichkeiten prüfen. Aus persönlicher Sicht wäre das bestehende Innovationslaboratorium in der Stadt Luzern eine Möglichkeit, die auch für den Kanton zu prüfen wäre. In unserem Kanton hat es viele junge, motivierte, innovative Köpfe, ich durfte mir kürzlich selber ein Bild davon machen. Im Innovationslaboratorium sollen frische Netzwerke in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik entstehen. Das muss aber mit den bewährten Plattformen aus der Wirtschaft und dem Gewerbe abgeglichen werden. Um voneinander profitieren zu können, sollen die Wirtschaft und die staatliche Verwaltung einen gegenseitigen Austausch betreiben. Ich empfehle, den Grundgedanken des Innovationslaboratoriums im Kanton Luzern ebenfalls in die weiteren Aktivitäten bezüglich Innovationsförderung mit einzubeziehen.

Jürg Meyer: Die CVP-Fraktion bedauert es ebenfalls, dass der Innovationspark Zentralschweiz wie bereits die Fachhochschule für Informatik in den Kanton Zug wandert. Die Ansiedlung des Innovationsparks ist höchstwahrscheinlich darum nicht gelungen, weil der Kanton Luzern die entsprechende Infrastruktur noch nicht anbieten konnte. Der Campus Horw steht leider erst 2024 zur Verfügung. Zudem wurde wahrscheinlich die Frage des Lobbyings nicht optimal gelöst. Präsident und Vizepräsident des Vereins Innovationstransfer Zentralschweiz, der das Projekt vergeben hat, sind der Direktionspräsident der V-Zug und ein Zuger Regierungsrat. Die anderen Vereinsmitglieder, mit Ausnahme der Firma Schindler, sind alle Richtung Zug und Zürich orientiert. Um eine Lehre daraus zu ziehen, hat der Kanton Luzern zwei Möglichkeiten: Einerseits muss die Chance mit dem Campus Horw gepackt werden. Im Campus soll es auch Platz für Spinoffs und Startups geben. Dazu braucht es einen konkreten Fahrplan und eine frühzeitige Kommunikation. Andererseits braucht es ein gutes Lobbying der Hochschule, der Politik und der Wirtschaft, um Firmen nach Luzern zu holen. Der Kanton Zug hat es zumindest so vorgemacht.

Jörg Meyer: Im Gegensatz zu meinem Vorredner bin ich nicht ganz der Meinung, dass der Innovationspark der Infrastruktur wegen nach Zug gewandert ist. Aus Sicht der SP ist das die Folge eines anderen Standortentscheidens, der bereits zu Ungunsten des Kantons Luzern ausgefallen ist, nämlich die Ansiedlung des Departementes Informatik in Rotkreuz. Aus dem Umfeld des Vereins Innovationspark war denn auch zu hören, dass es sich dabei um ein gewichtiges Argument gehandelt hat. Der Kanton Luzern muss sich in Zukunft besser positionieren, auch in den entsprechenden Gremien. Es zeigt sich auch, dass der Kanton Luzern grundsätzlich eine Wirtschaftspolitik betreiben muss, die den Namen auch verdient. Mit dem Schaffen eines bestmöglichen Steuerumfeldes allein ist es nicht getan. Der Kanton muss die Steigerung der Innovationsfähigkeit und der Wertschöpfung der Luzerner Wirtschaft zusammen mit der KMU-Landschaft ins Zentrum der Bemühungen rücken. Der Kanton hat Potenzial, so verfügt er beispielsweise über eine starke Holzbauwirtschaft. Um in diesem Bereich zusammen mit der Hochschule einen Themencluster aufzubauen, braucht es Lobbying und Ideen vom Kanton selber. Auch wenn es vielleicht nach einer Doppelspurigkeit aussieht, begrüsst die SP die Absicht der Regierung, sich für den Campus Horw einzusetzen. Wir könnten uns sogar vorstellen, noch etwas weiter zu gehen. Es ist sicher gut, 3000 m² vermietbare Fläche zur Verfügung zu stellen, allenfalls könnten aber Startups mit vergünstigten Flächen angelockt werden. Andere Kantone wie etwa Aargau

oder Zug machen es vor, dass es auch etwas besser geht. Der Kanton Luzern sollte davon etwas lernen.

Monique Frey: Der Kanton Luzern hatte nicht die nötigen finanziellen Mittel, um das Departement Informatik in Luzern halten zu können; er konnte sich den Standortbeitrag schlicht nicht leisten. Der Kanton verfügt im Moment nicht über die finanziellen Mittel, um solche Ansiedlungen tätigen zu können. Da sich Rotkreuz sehr nahe bei Horw befindet, kann ein reger Austausch stattfinden, und die Digitalisierung überwindet grössere Distanzen als diese paar Kilometer. Auch wenn sich der Innovationspark nun in Rotkreuz befindet, so bin ich dennoch überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit Horw trotzdem sehr gut funktionieren wird. Zudem wird die Hochschule in Horw sicher einen grossen Beitrag an das Gelingen des Innovationsparks leisten. Diese Zusammenarbeit muss über die Kantonsgrenzen hinweg stattfinden, auch wenn es später um den Campus Horw geht, schliesslich kennt Innovation keine Grenzen. Ich kann mir kaum vorstellen, dass im Kanton Luzern keine entsprechenden Räumlichkeiten für den Innovationspark vorhanden gewesen wären. Schlussendlich ist es immer eine Frage des Preises. So hat die SBB den Bau der Rösslimatt zurückgestellt, weil sie keine Mieter gefunden hat. Ich bin überzeugt, dass der Innovationspark dem Campus Horw und der Hochschule neue Impulse bringt, auch wenn er sich auf der anderen Seite der Kantonsgrenze befindet.

Vroni Thalmann-Bieri: Die Fragen von Urs Brücker sind berechtigt und wurden nach Meinung der SVP vom Regierungsrat klar, offen und ehrlich beantwortet. Wir sind ebenfalls enttäuscht darüber, dass sich der Innovationspark nicht im Kanton Luzern angesiedelt hat. Wir sind aber froh, dass der Standort Horw nicht fallen gelassen und innovative Ideen aufgenommen werden.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Robert Küng.

Robert Küng: Das Bedauern, das Sie geäussert haben, bringt uns nicht weiter, sondern wir müssen die Sache positiv angehen. Der Bund hat seine eidgenössische Innovationsstrategie ausgerufen und die Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz mit der Evaluation beauftragt. Zuerst wurden mit Lausanne und Zürich/Dübendorf zwei Hubstandorte bestimmt. Danach wurden die drei Netzwerkstandorte definiert. Die Zentralschweizer Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz hat sich dafür beworben. Diese Bewerbung ist Biel, Basel und dem Kanton Aargau unterlegen. Unterdessen haben wir das Projekt „Zentralschweiz innovativ“ ins Leben gerufen, um die Vernetzung der Innovation in der Zentralschweiz voranzutreiben. Unter diesem Mantel wollen wir mittels eines Vereins in Dübendorf andocken. Die Ausgangslage ist klar: Innovation wird nicht durch die Politik gemacht, sondern die Firmen sind daran interessiert. Dort findet die Innovation in Zusammenarbeit mit unserer Hochschule statt. Der Verein besteht aus interessierten Firmen und den sechs Zentralschweizer Kantonen. Die Finanzierung erfolgt durch die Wirtschaft. Als Standorte haben wir die Vicosistadt, D4 in Root und Horw vorgeschlagen. Dabei haben wir Horw favorisiert, weil eine Bedingung die Vernetzung von Wirtschaft und Hochschule war. Zudem sollte die Hochschule noch besser positioniert werden, als sie es bereits ist. Der Standort Horw war noch nicht bereit. Die Firmen haben deshalb in der Mehrheit die Ansiedlung in Rotkreuz beschlossen, an einem anderen Standort als an der Hochschule Luzern also. Die Nähe zu Zürich hat dabei ebenfalls mitgespielt, und die Andockung an den Hub Dübendorf war mitentscheidend. Der Innovationspark befindet sich im Aufbau. Der Kanton Luzern leistet einen Jahresbeitrag von 2000 Franken. Die Hochschule Luzern profitiert bereits davon. Beim Campus Horw handelt es sich aber um eine ganz andere Geschichte. Wir wollen den Campus Horw vorantreiben, um den Titel „Building Excellence“ noch besser verankern und ausbauen zu können. „Building Excellence“ ist nach wie vor Voraussetzung, um in Dübendorf den Anschluss zu finden. Die Zusammenarbeit der Firmen mit der Hochschule ist auf gutem Weg. Unsere Hochschule profitiert am meisten, wenn wir mit dem Campus Horw vorwärts machen. Die Innovationsförderung ist ein Teil der Kantonsstrategie, dieses Ziel verfolgen wir zusammen mit der Hochschule und den Unternehmen.